

N. Hahme, L. Schürken, A. Kuntze: **Berichtsschema für die ambulante Pädiatrie.** Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein 2010. 28,95 € (24,95 € für DVE-Mitglieder).

Umfassend, anregend und gelungen > Ergotherapeutische Berichte sind ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Ergotherapeuten und Pädiatern. Sie werden auch als Leistungsnachweis gegenüber den Krankenkassen benötigt. Aus diesem Grunde sind qualitativ gute Dokumentationen absolut notwendig. Drei deutsche Ergotherapeutinnen bieten in ihrem Buch wertvolle Informationen über diesen wesentlichen Baustein der ambulanten pädiatrischen Ergotherapie. Der Leser erfährt, inwieweit die herkömmliche Dokumentation formalen und inhaltlichen Erfordernissen entspricht, und findet Verbesserungsvorschläge. Das Buch entstand aus einer an der Hogeschool Zuyd in den Niederlanden gemeinsam verfassten Bachelorarbeit. Es liest sich dennoch leicht.

Zu Beginn erläutern die Autorinnen den Stellenwert der Dokumentation im Gesundheitswesen, stellen Vergleiche mit anderen Ländern dar und beschreiben gesetzliche Rahmenbedingungen wie Heilmittelrichtlinien und die Einführung der ICF. Es folgen Forschungsergebnisse und Erklärungen ihres wissenschaftlichen Ansatzes. Sehr interessant fand ich, dass die Verfasserinnen zur Dokumentation Meinungen von 105 Ergotherapeutinnen und 55 Pädiatern eingeholt und ausgewertet haben. Eine Bestandsaufnahme und kritische Analyse der derzeit üblichen Dokumentationsweisen sowie eine Musterdokumentation runden das Buch ab.

Leider kommt im Buch nicht zur Sprache, warum man im Gesundheitswesen noch immer treu an der traditionellen Dokumentation festhält. So sind das „Fachchinesisch" oder ausführliche, differenzierte Aufzählungen von Defiziten üblich, während Therapeuten die Grundlagen ihrer Entscheidungen und therapeutische Inhalte nur ganz allgemein und knapp halten. Nachdem dieses Buch erschienen ist, wird man in Zukunft sagen müssen „wider besseren Wissens".

Falls die Autorinnen sich entschließen sollten, zu dem Thema eine Master- oder Doktorarbeit zu schreiben, wäre diese sicher genauso anschaulich und sorgfältig verfasst wie die erste Forschungsarbeit. Ich freue mich jetzt schon darauf, sie zu lesen.

Fazit: Ein Buch für Neueinsteiger und erfahrene Praktiker, das aber wegen seiner Komplexität und Aktualität auch für Ärzte und andere Berufsgruppen interessant ist. Wissenschaftlich arbeitende Ergotherapeutinnen finden fundierte Informationen mit Quellenangaben. Das vorgestellte neue Berichtsschema bietet die Möglichkeit, effektiver, pragmatischer und überzeugender zu dokumentieren als bisher üblich und Ergebnisse besser auszutauschen. So kann die ergotherapeutische Dokumentation wieder den verschiedenen Anforderungen von Außenstehenden genügen und die Berufsgruppe ihre Professionalität demonstrieren.



Angelika Oetken, Ergotherapeutin aus Berlin-Köpenik



R. Götze, K. Zenz: **Neuropsychologisches Befundsystem für die Ergotherapie.** 3. Auflage, Springer Verlag, Berlin 2010. 34,95 €.

Klassiker mit Profil > Das Buch von Renate Götze und Kathrin Zenz ist die 3. Auflage des mittlerweile 15 Jahre alten Klassikers von Caroline Michal. Inhaltlich hat sich seit der ersten Auflage von 1995 viel verändert, und auch Caroline Michal ist – im Gegensatz zur zweiten Auflage – nicht mehr im Autoren-Team.

Die erste Auflage des Buchs war noch sehr funktionsorientiert ausgerichtet, und das Befundsystem wies zahlreiche Elemente der Screening-Verfahren und Testbatterien der klinischen Neuropsychologie auf. Dadurch kam die betätigungsorientierte Befunderhebung eher zu kurz. Götze und Zenz weisen in ihrem ersten Kapitel auf diesen Umstand hin und geben gleichzeitig einen kleinen Einblick in den Paradigmenwechsel innerhalb der Ergotherapie. Das zweite Kapitel befasst sich mit störungsübergreifenden Aspekten in der Befundaufnahme, beispielsweise mit der Anamnese und Themen wie Awareness und Coping. Auch die Abgrenzung neuropsychologischer Störungsbilder, die Einschätzung von Schweregraden sowie die Zielsetzung und Therapie kommen zur Sprache. Es folgen weitere neuropsychologische Kapitel, die stets Performanzprobleme und differenzialdiagnostische Hinweise beinhalten. Zahlreiche Beispiele helfen dem Nutzer, kognitive Probleme auch anhand des Performanzverhaltens von Klienten zu erkennen. In dieser Auflage sind präzisere Informationen über die Funktionen einzelner Hirnareale sowie aktualisierte und zusätzliche Arbeitsblätter neu hinzugekommen. Diese befinden sich am Ende jedes Kapitels sowie als Download auf den Seiten des Verlags.

Neben den verschiedenen positiven Bereicherungen in diesem Buch gibt es zwei zu bemängelnde Aspekte: Der Screening-Test für den Gedächtnisbereich (in der ersten Auflage stammte er aus dem Rivermead Behavioural Memory, RBM) wurde leider auf weniger aussagekräftige Interviewbögen reduziert. Die Autorinnen weisen lediglich auf die entsprechenden Tests hin. Zudem kommt die differenzialdiagnostische Aufarbeitung der Hemianopsie zu kurz. Hier besteht im Hinblick auf einen betätigungsorientierten Befund meiner Meinung nach Verbesserungsbedarf.

Fazit: Dies ist ein praxisnaher Klassiker für Ergotherapeuten, die mit hirngeschädigten Klienten arbeiten. Das Buch bietet eine Anleitung für eine gezielte, teilstandardisierte Befunderhebung kognitiver Funktionen.

Kerstin Radojewski, Ergotherapeutin und Diplom-Berufspädagogin (FH) aus Bochum